



Traindienst-Reglement

für die

Eidgenössische Armee.

- I. Ausrüstung der Dienstpferde.
- II. Fahrschulz.

Vom schweizerischen Bundesrathe genehmigt
den 14. Mai 1880.

Bern.
Stämpfli'sche Buchdruckerei.
1880.

Ausrüstung der Dienstpferde.

Vom schweizerischen Bundesrathe genehmigt
den 14. Mai 1880.

Bern.
Stämpfli'sche Buchdruckerei.
1880.

Ausrüstung der Dienstpferde.

A. Zugpferde.

§ 1.

Die Kummetgeschirre bestehen aus den Haupttheilen: Zäumung, Kummet, Zugstrangen, Strangenscheiden, Hintergeschirr mit Rückhalt-riemen und Rückhaltkloben, Reitsattel, Pack-sattel; zugehörend: wollene Decke, Halfter und Stallgurt.

§ 2.

Die Brustblattgeschirre bestehen aus der Zäumung, dem Brustblatt, Tragriemen, Rück-halt-riemen mit Rückhaltkloben, Packgurt, Hinter-blatt und Kreuzblatt, den Zugstrangen; dazu wollene Decke, Halfter und Stallgurt.

§ 3.

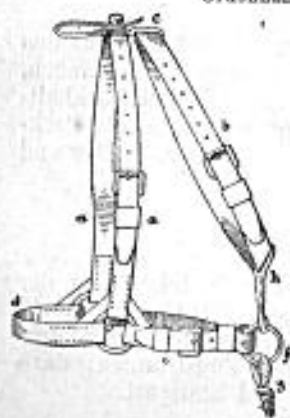
Benennung der einzelnen Theile der
Kummétgeschirre.

A. Die Halfter.

Ordonnanz 1831 und 1853.

- 1 linkes Backenstück, das den Kehlrriemen bildet.
- 1 rechtes Backenstück, mit Kehlrriemenstrippe, Riemen und Knopf.
- 1 Nasenband.
- 1 Kinnstück mit Schlaufe.
- 1 Kehlstück mit Zügelring.
- 1 Zügel.

Ordonnanz 1864.



- a 2 Backenstücke.
- b 1 Halsband oder Kehlrriemen.
- c 1 Doppelschlaufe mit Riemen und Knopf.
- d 1 Nasenband.
- e 1 Kinnstück.
- f 1 Zügelring.
- g 1 Halfterzügel oder Strick.
- h 1 Kehlstück.

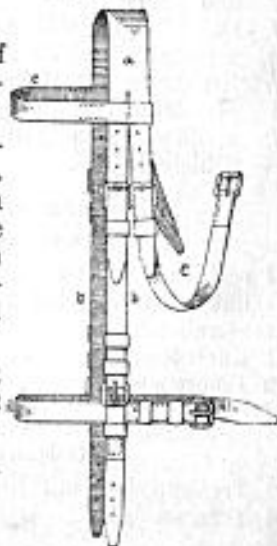
B. Der Stangenzaum.

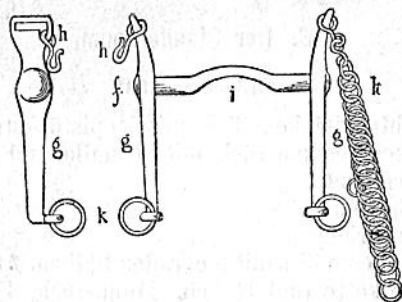
Ordonnanz 1831.

- 1 rechtes Backenstück mit Kopfstückstrippe.
- 1 linkes Backenstück mit Schnalle und Knopf.
- 1 Stirnband.
- 1 Kehlrriemen.
- 1 Nasenriemen.
- 1 Stangengebiss mit 2 geraden Balken, Augen S, Kinnkette und Haken, Mundstück, Zungenfreiheit, Zügelring.
- 2 Stangenzügel mit Schiebschlaufe.

Ordonnanz 1853.

- a Kopfstück mit Knopf (läuft in je 2 Strippen aus).
- bb 1 rechtes und 1 linkes Backenstück. Jedes am obern Ende mit Schnalle und Schlaufe, am untern mit 2 Schlaufen, 1 Schnalle und 1 Gebissstrippe.
- c Das Stirnband hat an jedem Ende 2 Schlaufen.
- d Der Nasenriemen mit Schnalle und 2 festen Schlaufen.





- e Der Kehltrien, an jedem Ende mit Schnalle und Schlaufe.
 f Das Stangengebiss mit
 g 2 geraden Balken und Augen,
 h Kinnkette mit Haken,
 i Mundstück mit Zungenfreiheit,
 k 2 Zügelringen und 2 Stangenzügeln mit Schiebschlaufe.

Wassertrense.

Ordonnanz 1831.

- 1 rechtes Backenstück mit Kopfstückstrippe.
 1 linkes Backenstück mit Kopfstückschnalle.
 1 Stirnband.
 1 Knebeltrense.
 2 Trensenzügel.

Trense.

Ordonnanz 1853.

- 1 Trensengebiss mit Kette und 2 Klöbli.
 1 Trensenzügel.

C. Der Handzaum.

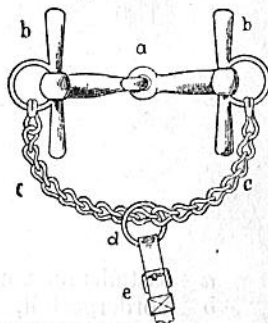
Das Kopfgestell ist gleich wie dasjenige des Stangenzaums.

Ordonnanz 1831.

- 1 Knebeltrense.
 1 Zügelstück mit Ring oder Zügelkette mit Ring.
 1 gespaltenen Zügel oder Aufbindzügel.
 1 Handzügel.

Ordonnanz 1853.

- a Trensengebiss mit
 b Knebeln,
 c Zügelkette,
 d Zügelring,
 e Handzügel,
 1 rechten und
 1 linken Aufsatz-
 zügel.



Änderung pro 1880.

Die Länge der beiden Aufsatzzügel beträgt 1^m mit Toleranz von 100^{mm}. Dieselben sollen bis auf 70^{cm} gelocht sein und beide in Strippen enden.

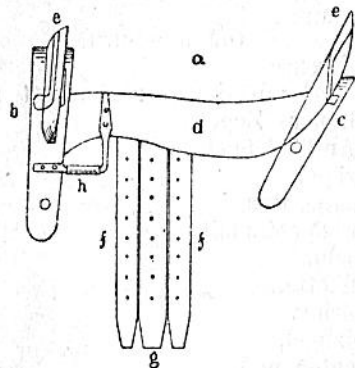
D. Der Reitsattel.

Ordonnanz 1831 gleich Ordonnanz 1853, nur ohne Bügelaufbindriemen.

Ferner hat der Sattel 1853 eine Hufeisentasche, statt des Hintergeschirriemenrings und auf jeder Satteltasche ein Steigbügelaufbindriemen.

Ordonnanz 1864 gleich wie 1853, nur sind seit Einführung der Tornisterpackung 4 Leder-schlaufen (zur Befestigung der Tornister) an den Satteltaschen angebracht.

Grundgestell des Sattels.



- a* Sattelbaum von Holz, bestehend aus
- b* Vordergestell,
- c* Hintergestell,
- d* den beiden Stegen mit Beschläg.

Am Vorder- und Hintergestell sind befestigt:
e die Vorder- und Hinterbausche, ebenfalls aus Holz.

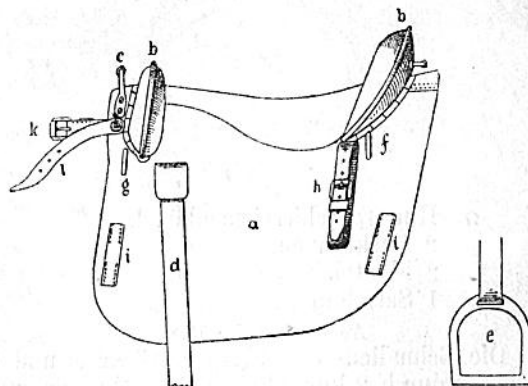
An der innern Seite der Stege sind ange-
 nagelt:

- f* 4 Gurtstrippen,
- g* 2 Tragstrippen.

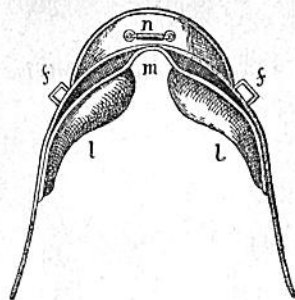
Die Grundgürtung. Diese besteht aus Gurten (von nämlicher Beschaffenheit wie die Sattelgurten), welche, vom Vorder- zum Hintergestell gespannt, die Grundlage des Sitzes bilden.

- h* Steigriemenwinkel mit Rolle.

Aeussere Theile des Sattels.



- a* 2 Satteltaschen.
- b* Vorder- und Hinterbausche.
- c* 1 Kummtriemenkrampe.
- d* 2 Steigriemen.
- e* 2 Steigbügel.
- f* 2 Mantelriemenkrampen.
- g* 2 Packriemenkrampen.
- h* 2 Bügelaufbindriemen.
- i* 4 Lederschlaufen zur Befestigung des Tornisters.
- k* 1 Schnallenstück.
- l* 1 Strippenstück.
- m* 2 Sattelkissen, welche die Sattelkammer bilden.



- n* Hintergeschirriemenbügel.
 2 Packriemen.
 2 Mantelriemen.
 1 Satteltgurt.

Aenderung pro 1880.

Die Schnallen- und Strippenstücke *k* und *l* werden durch 2 kurze Schnallenstücke von 2^{cm} ersetzt.

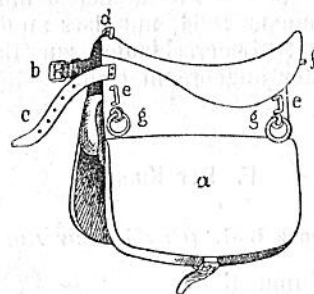
E. Der Packsattel.

Ordonnanz 1831. (*Packkissen*.)

- 2 Taschen.
 2 Satteltkissen, die Kammer bildend.
 4 Fouragierstrangenkrampen.
 2 Krampenschien mit Nietnägeln.
 2 Packriemenschnäulen.
 2 Rückenriemenschnäulen.
 1 Tragriemen.
 1 Rückenriemen.
 4 Gurtstrippen.
 1 Gurt.
 1 Packriemen.
 2 Fouragierstrangen.

Ordonnanz 1853. (*Sattel nach englischer Art.*)

Der Sattelbaum besteht aus Vorderzwiesel, Hinterzwiesel, 2 Stegen, dem Beschläg und der Grundgürtung.



- a* 2 Packtaschen, inwendig mit 4 Hufeisenschlaufen und Deckel.
 2 Packtaschenriemen.
 2 Tragstrippenschlaufen.
 2 Tragstrippen.
 4 Gurtstrippen.
 2 Kissen.
b 1 Aufsatzzügelschnallenstück.
c 1 Aufsatzzügelstrippenstück.
d 1 Kummtriemenkrampen.
e 4 Packriemenkrampen.
f 1 Hintergeschirriemenbügel.
g 4 Fouragierriemen.
 1 Gurt.
 1 Packriemen.
 2 Fouragierstrangen.

Ordonnanz 1864 gleich wie 1853.

Ordonnanz 1871. (*Gewöhnlicher Reitsattel.*)

Für die beiden Pferde der nämliche Reitsattel Ordonnanz 1864, nur dass an den Satteltaschen je 2 Lederschlaufen zur Befestigung der Tornister angebracht sind.

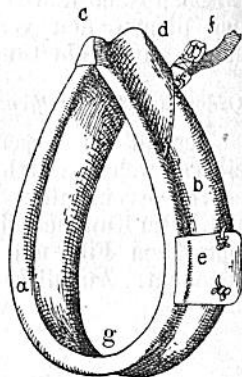
F. Der Kummet.

Ordonnanz 1831. (*Geschlossener Kummet.*)

- 1 Kummetleib.
- 1 Kummtrand.
- 1 Kummetdecke.
- 2 Seitenleder.
- 2 Kummteisen.
- 1 Schlussring.
- 1 Tragring.
- 2 Rückhaltrie-menringe.
- 2 Strangenkett-haken mit Vorstecker.
- 2 Zügelringe mit 1 Schnallenstück für den Handzügel.
- 1 Schlussriemen.
- 1 Kummtriemen.

Ordonnanz 1853. (*Geschlossener Kummet.*)

- a* 1 Kummtrand.
- b* 1 Kummetleib.
- c* 1 Kummetkappe.
- d* 1 Kummetdecke.
- e* 2 Seitenleder, zum Schutz des Kummteibes angebracht, da beim starken Ziehen die Strangenkettenhaken an denselben reiben.



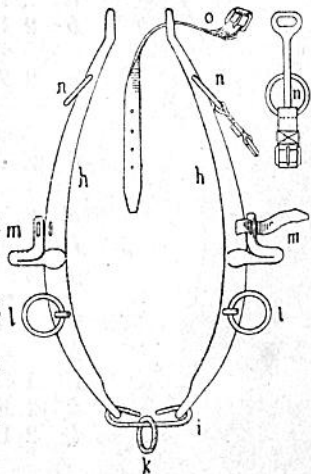
- f* 1 Kummtriemen mit Stössli.

- g* Bruststück.
- h* 2 Kummteisen.
- i* 1 Schlussring.
- k* 1 Tragring.
- l* 2 Rückhaltrie-menringe.

- m* 2 Strangenkett-haken mit ledernem Vorstecker.

- n* 2 Zügelringe mit 1 Schnallenstück für den Handzügel.

- o* 1 Schlussriemen.



Die Kummeteisen umschliessen den Kummel zwischen Rand und Leib, verstärken das Ganze und dienen den verschiedenen Ringen und Haken zum Anheftungspunkt.

Ordonnanz 1864. (*Offener oder dänischer Kummel.*)

Besteht im Wesentlichen aus 2 Kummelleibern, welche durch die Kummeldecke durch lederne Kreuzhaften mit einander verbunden sind. Die Kummelleiber bestehen aus dichtem, gepresstem Filz und sind in weiches Leder eingenaht. Auf diese sind die von Eschenholz

verfertigten Kummelscheiter durch einfache Lederriemen aufgeschnallt.

a 2 Kummelscheiter.

b 2 Schlussriemenkrampen.

c 2 Zügelringe (einer mit Handzügelschnallenstück).

d Zughaken mit Blatt und Schiene.

e Seitenleder.

f Vorstecker.

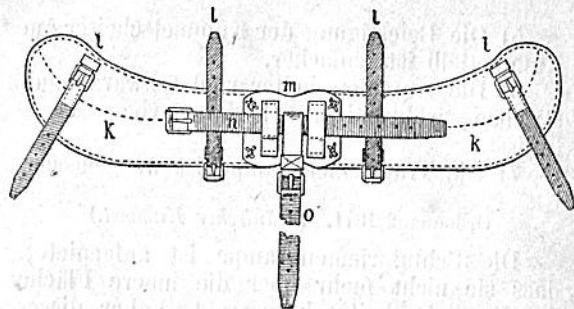
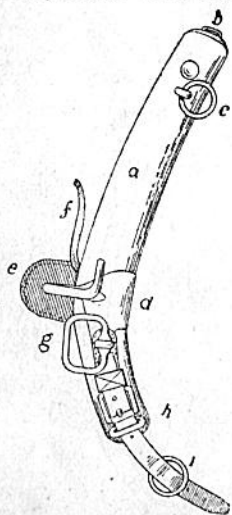
g 2 Rückhaltriemenringe mit Tragriemenschnallenstück.

h 2 Tragriemenkrampen.

i 1 Tragriemen mit Ring.

k 2 Kummelleiber mit

l 2 Binderiemchen.



m 1 Kummeldecke mit 2 Schlaufen.

n 1 Schlussriemen.

o 1 Kummetriemen.

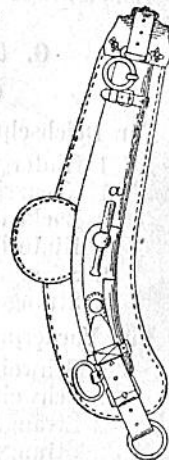
Es wurde seit 1864 an diesem Kummel folgende Veränderung vorgenommen und bei den jeweiligen Neuanschaffungen einverleibt:

1) Die Schlussriemenkrampe ist nicht auf der innern Seite des Kummelscheites versenkt, sondern gerade vorstehend.

2) Der Rückhaltriemenring ist fest, unbeweglich und seitlich hervorstehend.

3) Anstatt Zughaken sind bewegliche Kloben (d) angebracht.

4) Der Kummelleib und die Seitenleder sind grösser und weicher.



5) Die Befestigung der Kummetscheiter am Kummteib ist einfacher.

6) Die Kummetscheiter sind schwarz angestrichen, während früher Naturfarbe und gefirnisst.

7) Die Tragriemenkrampe ist weggelassen.

Ordonnanz 1871. (*Dänischer Kummet.*)

Die Schlussriemenkrampe ist aufgenietet, dass sie nicht mehr über die innere Fläche des Kummetscheites hervorragt, daher dieses oben einen kleinen, gegen aussen verlaufenden Ausschnitt hat.

Länge des Kummetriemens 1,1^m statt 0,9^m.

G. Das Hintergeschirr.

Ordonnanz 1831.

a. Für Deichselpferde:

- 1 Hintergeschirrriemen mit Strippe.
- 1 Kreuzriemen.
- 2 Backenriemen.
- 1 Hinterblatt mit Ringschnalle.
- 2 Strangenbindriemchen.
- 2 Stragenträger.

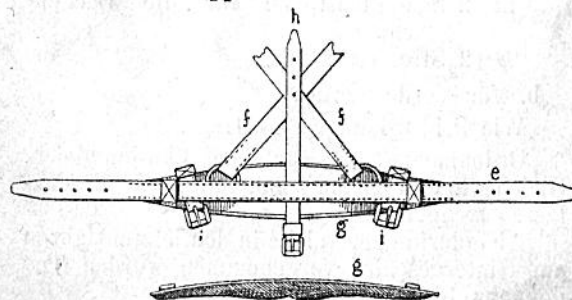
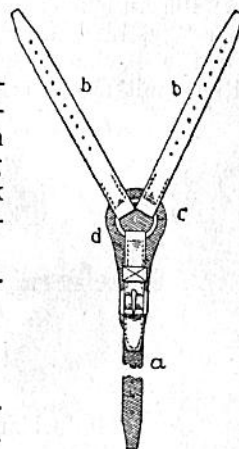
b. Für Vorderpferde:

- 1 Schweifriemen.
- 1 Schweifmetze.
- 2 Stragenträgerstrippen.
- 2 Stragenträgerschnallenstücke.
- 2 Strangenbindriemchen.

Ordonnanz 1853.

a. Für Deichselpferde:

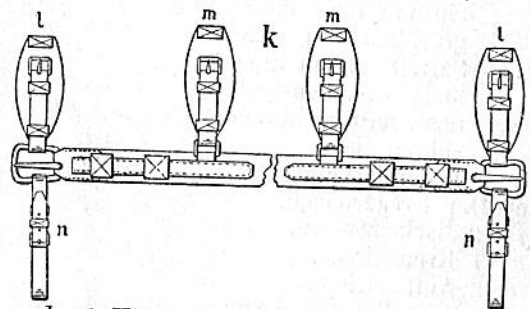
- a Der Hintergeschirrriemen mit
- b 2 Strippen und
- c 1 Ring (dient zur Verbindung des Hintergeschirrs mit dem Sattel). Damit Ring und Schnallenstück das Pferd nicht berühren, ist
- d 1 Lederblatt unterlegt.
- e Der Kreuzriemen.
- f 2 Backenriemen.
- g 1 Kreuzkissen.
- h 2 Aufbindriemen.
- i 2 Schnallenstücke für die Hintergeschirrriemenstrippen.



Der Kreuzriemen ist durch 2 Schlaufen mit dem Kreuzkissen, welches eine kleine Polsterung von Rosshaaren hat, verbunden.

Die Aufbindriemen dienen zum Aufschnallen der Zugstrangen.

Die Backenriemen sind durch eingenähte Ringe mit dem Kreuzriemen verbunden.



- k 1 Hinterblatt mit 2 grossen Schnallen.
 l 2 Schnallenstücke für den Kreuzriemen.
 m 2 Schnallenstücke für die Backenriemen.
 n 2 Strangenträger.

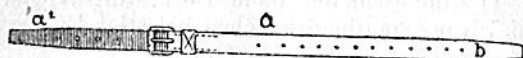
b. Für Vorderpferde:

Wie bei Ordonnanz 1831.

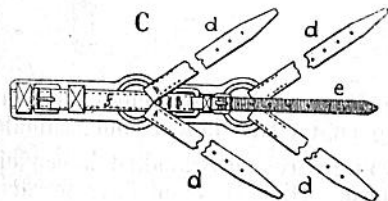
Ordonnanz 1864 für alle Pferde gleich. Gleich wie Ordonnanz 1853, nur ist das Kreuzkissen weggelassen.

Abänderungen, welche in den letzten Jahren am Hintergeschirr vorgenommen wurden (Ordonnanz 1871) sind folgende:

Ordonnanz 1871.



- a Der Hintergeschirriemen endet auf der innern Seite in
 b 1 Strippe und hat am andern Ende eine Schnalle mit Schlaufe; an dieser Schnalle ist noch
 a' 1 zweite Strippe angenäht.
 c Statt des Kreuzriemens ist ein Kreuzblatt daran befestigt.
 d 4 Backenriemenstrippen und
 e 1 Strangenaufbindriemen.

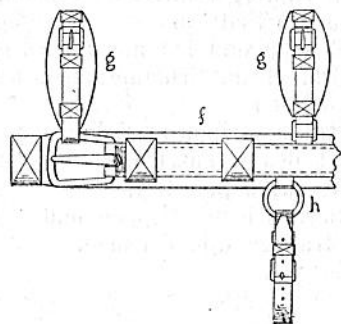


Das Kreuzblatt ist hinten abgerundet und hat in der Mitte zwei Ausbauchungen; hier und am Ende ist je ein Ring befestigt, an denen die Backenriemenstrippen so angenäht sind, dass sie sich leicht hin- und herschieben lassen.

Ueber das ganze Blatt ist ein Riemen als Beleg aufgenäht, an welchem folgende Theile befestigt sind:

1) Eine Schnalle ohne Dorn, an welcher das Strangenaufbindriemchen befestigt ist.

2) Eine Schnalle mit Schlaufe.



Das Hinterblatt *f* ist breiter, die Schnallenstücke *g* sind etwas länger und schmaler.

Die zwei grossen Schnallen haben eine andere Form. Die Strangenträger werden nicht mehr an deren untern Theil befestigt, sondern an einem besondern Ring *h*, der unmittelbar hinter der zweiten Schlaufe für den Rückhaltriemen eingenäht ist.

H. Die übrigen Geschirrtheile.

Der Rückhaltriemen;

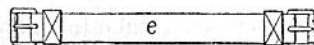
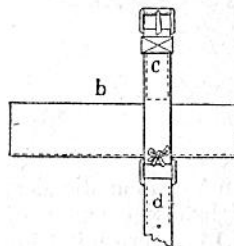
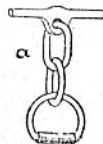
an diesem befindet sich

a 1 Rückhaltkloben mit

2 Kettengliedern.

1 T.

1 halbmondförmiger Ring, auf der untern Hälfte mit Leder eingefasst.



Die 2 Strangenscheiden (*b*) mit

c 2 Tragstrippenschnallenstücken und

d 2 Bauchriemenstrippenstücken.

e Der Bauchriemen.

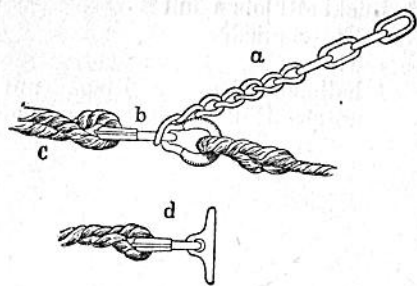
Die mit Vordergeschirren der Ordonnanzen 1831 und 1853 ausgerüsteten Pferde haben keine Rückhaltriemen noch Kloben.

Die 2 Zugstrangen

(Ord. 1853)

(Ord. 1831 ohne Anstoss, sonst gleich 1853)

haben vornen eine Strangkette *a* mit 4 ovalen und 7 gedrehten Gliedern, *b* einen Doppelring,



an welchem die Zugstrangen *c* und der Anstoss *d* befestigt sind; dieser hat eine Länge von 1,14^m, vorn mit Kloben und Doppelring, hinten mit Doppelring.

Hinten ebenfalls eine Strangenkette mit 4 ovalen und 2 runden Ringen; von diesen ist



einer am Ende, der andere in der Mitte zwischen den ovalen.

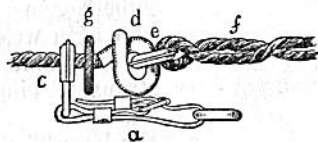
Ordonnanz 1864 unterscheidet sich von derjenigen von 1853 dadurch, dass anstatt der vorderen Strangenkette ein Zugriemen ist, welcher vorn einen Ring hat, der in den Zughaken eingehängt wird.

Der Zugriemen ist durch einen Doppelring mit den Zugstrangen in Verbindung.

Das vordere Ende der Zugstrangen bildet

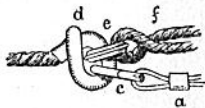
eine Schlaufe, worin der Ring hängt, an dem der Anstoss befestigt ist.

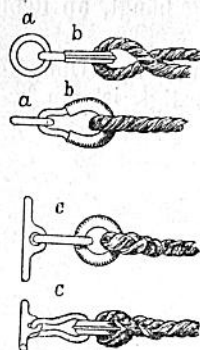
Zwischen dieser Schlaufe und dem Doppelring, woran der Anstoss befestigt ist, ist ein bewegliches Lederblatt.



- a* Zugriemen mit
- b* Ring zum Einhängen in den Zughaken.
- c* Doppelring zur Verbindung mit dem Zugstrang.
- d* Schlaufe (durch das Ende des Zugstrangs gebildet), worin
- e* der Ring, in welchem der Anstoss hängt, befestigt ist.
- g* Anstoss.
- f* Lederblatt.

An den Neuanschaffungen der letzten Jahre hat man eine kleine Vereinfachung gemacht; es wurde nämlich der Doppelring des Zughakens nicht mehr hinter der Schlaufe, sondern, wie der Anstossring, in derselben angebracht; hiedurch fiel natürlich das Lederblatt weg.





Statt der hintern Strangenkette ist nur

a ein Strangenring, der in einem achterförmigen, hinten mit Leder überzogenen Ring hängt, in welchem das hintere Ende der Zugstrangen eingeschleift ist.

c Vorderer Theil des Anstosses.

Dazu gehören noch

1 Decke, soll mindestens 1,8^m lang und 1,5^m breit sein.

1 Stallgurt.

§ 4.

Benennung der einzelnen Bestandtheile des Brustblattgeschirres.

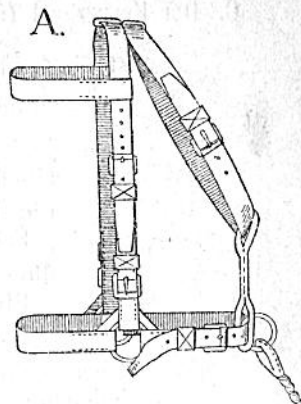
(Zum Fahren vom Bocke aus, für Armee- und Linientrain.)

A. Die Halfter

besteht aus

2 Backenstücken, davon das eine in eine Schnalle, das andere in eine Strippe endigt,

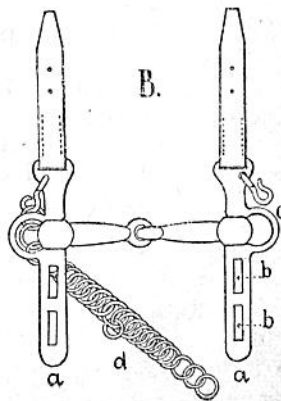
- 1 Nasenband,
- 1 Kinnstück,
- 1 Stirnband,
- 1 Kehltrieren,
- 1 Kehlstück,
- 1 Halfterzügel.



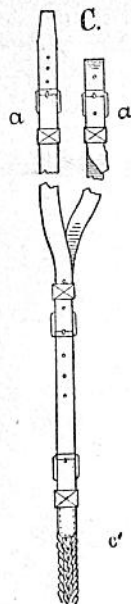
B. Das Gebiss

ist für beide Pferde gleich, besteht aus einer Trense mit beweglichen Balken, mit einem Zügelring, je 2 Zügelöchern und einer Kinnkette.

- a* 2 bewegliche Balken.
- b* 4 Zügelöcher.
- c* 2 Zügelringe.
- d* 1 Kinnkette.



C. Der Kreuzzügel (mit Leitseil c')



ist für beide Pferde gleich;

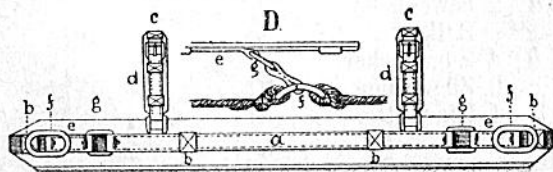
am vordern Ende mit

- a je 2 Gebisschnallenstücken,
die beiden äussern mit Schnalle,
die beiden innern mit Strippe.

Das Leitseil c' ist ein neunfaches Schnurgeflecht, an beiden Enden mit Schnallenstücken versehen.

D. Das Brustblatt

besteht aus einem der Länge nach doppelt zusammengelegten, quer aus der Haut geschnittenen Stück Leder, mit einem starken Belege versehen.



D Das Brustblatt.

- a Das Belege.
b 4 Schlaufen für die Rückhaltriemen.
c 2 Stösse zum Anhängen des Brustblattes an den Tragriemen.
d 2 Unterlagen oben mit je einer Schlaufe.
e 2 Zugriemen mit
f 2 Doppelringen,
g 2 viereckigen Ringen, woran die Zugriemen am Brustblatt befestigt sind.

Die Doppelringe sind mit Leder eingefasst; in diese werden hinten die Zugstrangen, vornen die Anstösse befestigt.

E. Der Rückhaltriemen

ist ein flacher Riemen, besteht aus zweifachem starkem Zeugleder; die beiden Enden sollen am stärksten sein. Er hat 3 Nähte, 2 den Rändern nach und eine Schlangennath um die Dornlöcher herum, deren auf jeder Seite 10 sind. Der Rückhaltriemen ist ganz der nämliche wie bei andern Geschirrrondonnazen.

F. Die Zugstrangen

sind von Hanf, vorn mit Schleife, hinten zugespitzt. Die Anstösse unterscheiden sich von den Zugstrangen nur durch ihre Länge, sonst sind sie gleich.

Beide müssen vor ihrem Einziehen in die Ringe gut gestreckt werden.

G. Der Tragriemen

ist von starkem Zeugleder, hat eine Unterlage von doppelt zusammengelegtem Brustblattleder, und ist ebenfalls quer aus der Haut geschnitten.

An dem Tragriemen sind 4 Ringkappen aufgenäht, an den zwei äussern sind die Ringe zur Aufnahme der Stösse befestigt, an den innern die halbrunden Zügelringe.



G. Der Tragriemen.

- a Unterlage.
- b 2 Ringe zur Aufnahme der Stösse des Brustblattes.
- c 2 Zügelringe.

H. Der Packgurt.

Dieser besteht aus starkem Hanfgewebe.

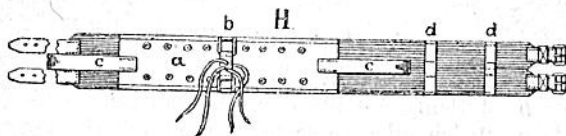
Der Rückentheil ist auf der obern Seite mit leichtem Leder belegt, auf der untern Seite sind 2 keilförmige Rosshaarkissen aus starkem Zwilch, welche so befestigt sind, dass sie in der Mitte eine kleine Kammer bilden.

Auf der Mitte des ledernen Belegs ist eine doppelte Ringkappe angebracht mit viereckigen Ringen mit Rollen.

Unter dieser Ringkappe sind 2 kreuzweise übereinandergelagerte Binderiemchen eingenäht.

An beiden Seiten des Packgurtes sind die Strangenträger angebracht.

Die übrigen Strippen- und Schnallenstücke sind aus ganz starkem solidem Leder gefertigt.



H. Packgurt

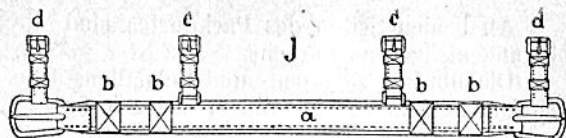
aus Hanfgewebe bestehend, auf der einen Seite mit 2 Schnallen-, auf der andern mit 2 ledernen Strippenstücken versehen.

- a Lederbeleg auf dem Rückentheil.
- b Ringkappe mit 2 viereckigen Ringen mit Rolle und
- 2 Binderiemchen.
- c 2 Strangenträger.
- d 2 Lederbelege.

J. Das Hinterblatt

besteht aus starkem einfachem Leder, durch ein Belege verstärkt, mit 4 Schnallenstössen aus Zeugleder versehen, wovon die beiden, an denen die Kreuzblattstrippen eingeschnallt werden, an die zwei grössern Schnallen eingenäht sind.

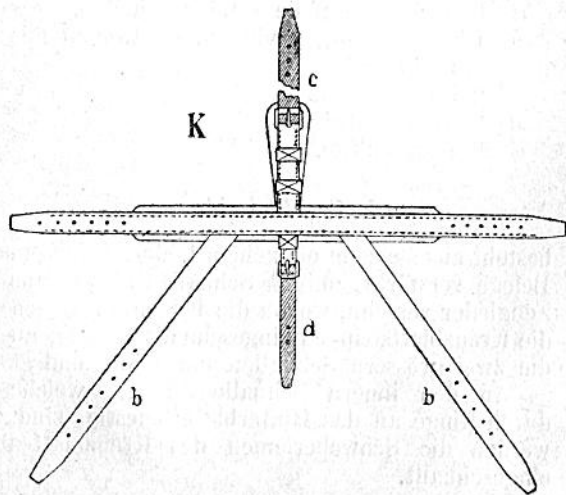
An den innern Schnallenstössen, welche durch Ringe an das Hinterblatt befestigt sind, werden die Schweberiemchen des Kreuzblattes eingeschnallt.



J. Das Hinterblatt.

- a Das Belege desselben.
- b 4 Schlaufen für den Rückhalttriemen.
- c 2 Schnallenstösse für die Schweberiemten.
- d 2 Schnallenstösse für die Kreuzblattstrippen.

K. Das Kreuzblatt.



K. Das Kreuzblatt mit Unterlage.

- b 2 Schweberiemten.
- c 1 Hintergeschirriemen mit Unterlage.
- d Strangenaufbindriemchen.

Die Strangenträger werden in die Rückhalt-riemenschnalle eingezogen, sie haben hinter der Schnalle beidseitig Schlaufen.

B. Reitpferde.

Reitzzeug für Unteroffiziere und Trompeter.

§ 5.

Es sind gegenwärtig drei Ordonnanzen im Gebrauch, nämlich der ungarische Sattel, Ordonnanz 1853, der Barth'sche Sattel, Ordonnanz 1863, und dann noch eine Ordonnanz 1874 (einige Abänderungen der Ord. 1863).

§ 6.

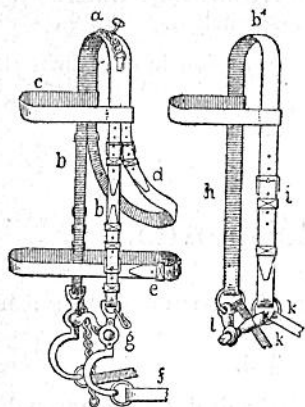
A. Ordonnanz 1853.

a. Halfter.

Sie ist gleich wie diejenige Ordonnanz 1853 für Zugpferde.

b. Der Zaum

besteht aus:



- a* 1 Kopfstück,
b 1 rechtes Backen-
b 1 linkes Backen-
c 1 Stirnband,
d 1 Kehltrien,
e 1 Nasenriemen,
f 2 Stangenzügel
 mit Schieb-
 schlaufe,
g 1 Stangengebiss
 mit gekrümm-
 ten Balken.

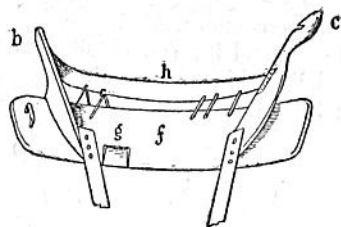
Ausserdem besteht die Zäumung noch aus einer Unterlagtrense (*b'*), welche zusammengesetzt ist aus:

- h* einem rechten Backenstück, dieses ist lang und bildet zugleich das Kopfstück,
i einem linken Backenstück mit Schnalle und 2 Schlaufen,
k 2 Trensenzügel,
l dem Trensengebiss mit Zügelringen.

c. Der Sattel (ungarischer Bock)

besteht aus:

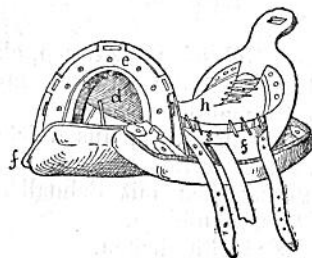
a dem Sattelbaum.



Dieser besteht wieder aus:

- b* 1 Vorderzwiesel.
c 1 Hinterzwiesel.

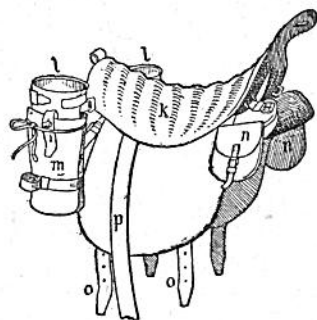
Diese beiden Zwiesel sind aus Hartholz (Buchen oder Nussbaum) und haben beide *d* einen länglichen Einschnitt.



In jedem Zwiesel ist auf der äussern Seite *e* ein Eisenblech eingelassen, das mit Schrauben befestigt ist.
f 2 Stegen.

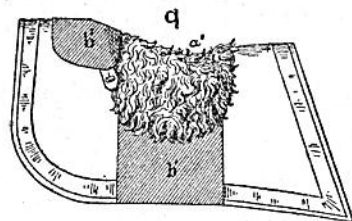
Diese sind aus weichem Holz (Linden oder Weiden).

- g* 2 Steigriemenwinkel.
h der Sattelsitz (Grundsitz) von Alaun-
 leder, hinten gespalten.
i 2 Sattelkissen.



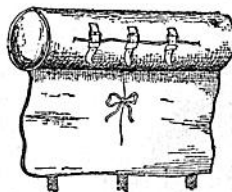
- k* dem Sattel- oder Sitzkissen, oben Schaf-
 leder, unten Leinwand, mit Pferde-
 haar gefüllt.
l 2 Pistolenholftern, aus weichem Laub-
 holz verfertigt.
m 2 Putztaschen mit Schnallen für die
 Reservehufeisen.
n 1 Hufnägeltäschchen.
o 4 Gurtstrippen.
p 2 Steigriemen.
 2 Steigbügel.
 1 Gurt.
 1 Uebergurt.

- 3 Mantelriemen.
 3 Mantelsackriemen.
 1 Umlaufriemen.

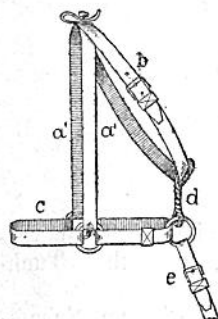


- 1 Schabrake, aus blauem Tuch ver-
 fertigt, ist mit einem rothen Tuch-
 streifen belegt.
a' Der Sitz ist von schwarzem Schafs-
 pelz, an dem sich
b' ein Besatz von schwarzem Kalbsleder
 anschliesst, der bis an die untern
 Seitentheile der Schabrake reicht.
 Ein gleicher schwarzer Lederbesatz
 befindet sich vorne oben, gerade vor
 dem Sitz.
r Mantelsack von
 blauem Tuch mit
 rothen Vorstös-
 sen.

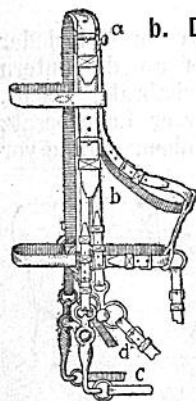
- 1 Wollene Decke, 1,8^m
 Länge, 1,5^m Breite.
 1 Futtersack.
 2 Fouragistrangen.



§ 7.

B. Ordonnanz 1863.**a. Stallhalfter.**

- a'* 2 Backenstücke, oben das Kopfstück bildend, daran Knopf für Halfterzügel.
b 1 Kehlriemen mit Schnalle und Schlaufe.
c 1 Nasenriemen.
d 1 Kinnstück.
e 1 Anbindzügel oder Strick.

**b. Der Stangenzaum.**

- a* Kopfstück mit Schnalle und Lederknopf für den Halfterzügel.
b 2 Backenstücke mit Schnallen, Strippen und Schlaufen, jedes gespalten, der vordere Theil für die Stange, der hintere für die Trense.
c 2 Stangenzügel mit Schiebschlaufe.
d 2 Trensenzügel.

Das Stangengebiss besteht aus:

- 2 geraden Balken, woran man Ober- und Unterbalken unterscheidet.
 2 Augen.
 1 Mundstück mit Zungenfreiheit.
 1 Langglied.
 1 Kinnkettenhaken.
 1 Kinnkette.
 2 Zügelringen.

Die Halfter des Stangenzaums:

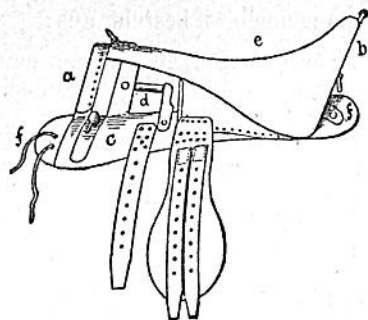
- 1 Stirnband.
 1 Kehlriemen.
 2 Backenstücke.
 1 Kehlstück.
 1 Nasenband mit Ringen, mit Strippe und Schnalle.
 1 Zügelring.
 1 Halfterzügel mit Knopfloch.

Das Trensengebiss:

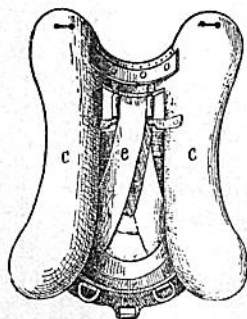
- 1 gebrochenes Mundstück.
 2 Zügelringe mit aufsteigenden Balken, oben mit je einem Ohr zur Aufnahme der Gebissstrippen.

c. Der Sattel (Barth'scher oder dänischer).

Dessen Gestell besteht aus:



- a Vorderzwiesel.
- b Hinterzwiesel.
- c 2 Stegen.
- d 2 Steigriemenbügel.
- h Krampe für die Mantelriemen.
- e Grundsitz, hinten gespalten.



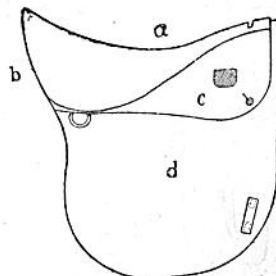
Sattelgestell von unten.

- f 1 Messingknopf für die Hufeisentasche.
- g Vorrichtung für Befestigung des Sattelgurtes links.
- i do. rechts.
- k Stegkissen an Binde-riemenchen.
- l 2 Packtaschenknöpfen.
- m Haftlöcher für die Stegkissenbind-riemenchen.

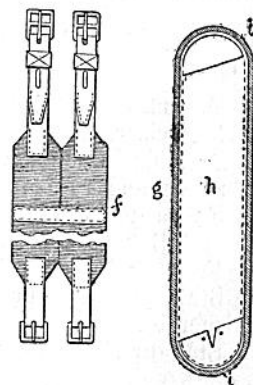
- n Haftlöcher zur Befestigung der Gurt-, Schnall- und Strippenstücke.
 - o Das Beschlag.
 - p Steigriemenbügel und ihre Verbindung.
- Ein Sitzkissen kommt zwischen Grundsitz und Ueberzug hinein.

Dieser letztere besteht aus:

- a Sitz.
- b 1 Hinterstück.
- c 2 Vorderstücken.
- d 2 Taschen.
- e 1 Hufeisentasche mit Deckel daran.
- 1 Hufnägeltäschchen in der Hufeisentasche.

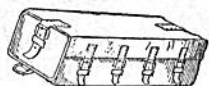


- f 1 Sattelgurt mit Rollschnallen, Lederblatt, Strippen und Schlaufen.
- 2 Steigriemen.
- 2 Steigbügel.
- g 2 Stegkissen, bestehend aus
- h Stegleder.
- Stegpolsterleib von Filz und dieser mit Tuch eingefasst als
- i Ueberzug.

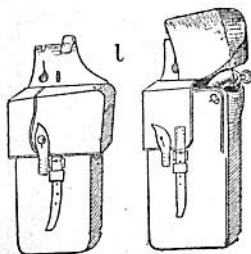


k blautuchener Mantelsack

mit



- 2 Böden,
1 Deckel,
4 Schnallen und Strippen.



l 1 rechte Packtasche
mit Pistol-
holfter.

m 1 linke Packtasche.

(Beide sind durch ein
breites Lederstück mit
einander verbunden.)

Hinten an den Pack-
taschen ist eine breite
Leterschlaufe ange-
näht, Grundleder mit

(Geschlossen und geöffnet.) Schlaufen für die untern Mantel- und Umlauf-
riemen.

- 3 Mantelriemen.
3 Mantelsackriemen.
1 Satteldecke (Filz, mit blauem Tuch über-
zogen und rothem Vorstoss).
1 Futtersack mit 2 Oeffnungen, durch Züge
und Bänder zu schliessen.
1 Fouragirstrick.
1 Stalldecke (nämliche Dimension wie Zug-
pferde).
1 Stallgurt.

Ordonnanz 1874.

Der Hauptunterschied zwischen dieser Or-
donnanz und der vorhergehenden besteht darin,
dass der Mantelsack abgeschafft und durch
hintere Packtaschen ersetzt wurde; die vorderen
haben ebenfalls andere Form und Dimensionen
erhalten.

Die Sattelunterdecke

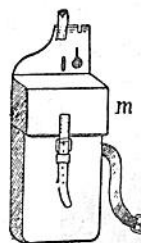
besteht aus braunem Filz mit gleichfarbigem
leinenem Band eingefasst, auf beiden Seiten
(wo die Gurten darüber gehen und der Säbel
berührt) mit braunem Leder besetzt.

Sattelgurte einfach, mit gespaltenen Enden
aus Gurtband bestehend.

Vordere Packtaschen.

Sie bestehen sammt den Deckeln von braunem
Zeugleder. Auf der äussern Seite sind:

- a Schnallenstücke angenäht,
worin die Deckelstrippe
eingeschnallt wird;
b Schlaufe für den untern
Mantelriemen;
c Zwischenstück, welches die
beiden Taschen mit einander
verbindet; in diesem befin-
den sich Oeffnungen für den
Mantelriemenring; in die
Flügelknöpfe oben ist eine Schlaufe für
den obern Mantelriemen angenäht.

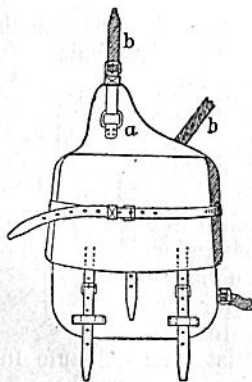


Die Revolvertasche und Patrontasche werden in und auf der rechten Packtasche befestigt.



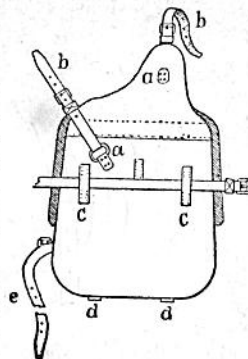
Die Revolvertasche hat einen Deckel von schwarzem Leder; wird durch einen Doppelknopf geschlossen, hat hinten eine Schlaufe zum Durchlass des Revolvertaschenriemens oder des Säbelkuppels. Die Patrontasche, mit ebenfalls schwarzem Deckel, wird durch einen Messingknopf geschlossen und hat hinten zwei Schlaufen für den Patrontaschenriemen (durch welchen sie an die Packtasche befestigt wird). Sie ist zur Aufnahme von 20 Patronen eingerichtet.

Hintere Packtaschen.



Sie bestehen, wie die vordern, sammt Deckel ebenfalls aus braunem Zeugleder. Zur Befestigung der Taschen am Sattel dienen je zwei Ringkloben *a*, welche vermittelt Blechschilten aufgenietet sind. Die Packtaschenriemen *b* haben Doppelschlaufen und werden mit auswärts gerichteten Schnallen in die Ringkloben eingezogen.

In der Mitte des Hintertheiles befinden sich die beiden Schlaufen *c* für den Packriemen. Nahe am untern Rand sind die beiden Schnallenstücke *d* für die Deckelstrippen und Verbindungsriemen mit dem Sattelgurt.



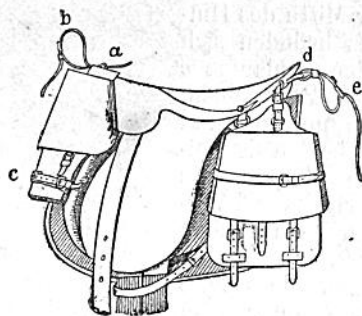
Auf der vordern Seite — gerade unter dem Deckel — der rechten Packtasche ist die *Hufeisentasche* mit einem Schnallenstück aufgenäht.

Das *Hufnägeltäschchen* befindet sich in der Hufeisentasche.

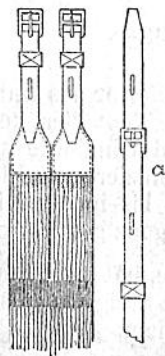
Offiziersreitzeug.

Die *Zäumung* ist gleich wie für das Unteroffizierspferd, nur haben die Schnallen keine Rollen wie dort. Gebiss und Kinnkette sind von blankem Stahl (für Unteroffiziere von Eisen und verzinkt), die Zügel nur bis in die Mitte geschwärzt (für Unteroffiziere ganz geschwärzt).

Der *Sattel* ist der englische, hat einen Stahlfederbaum und Bauschen. Die Steigriemen sind mit Sicherheitsklappen versehen.



- a Doppelschnalle ohne Dorn zum Durchziehen des obren Mantel- und
- b Packriemens;
- c unterer Mantelriemen;
- d Lederschlaufe zur Befestigung des
- e Packriemens.



Der Sattelgurt besteht aus Hanfschnüren und hat auf der einen Seite 2 Verlängerungsstrippen, jede mit 1 Stegschnalle und 3 Dornlöchern, so dass man den Gurt Pferden von verschiedenem Körperumfang anpassen kann.

- a Verlängerungsstrippe geöffnet.

Die Steigriemen sind von braunem, besonders solidem Zeugleder.

Die Steigbügel sind von blankem Stahl, sonst in Form und Dimension wie diejenigen anderer Militärsättel.

Die Sattelunterdecke besteht aus braunem, dickem Filz, auf beiden Seiten mit braunem Leder besetzt und mit einem braunen Bande eingefasst.

Die vordern und hintern Packtaschen, sowie Revolver- und Patrontasche sind gleich wie beim Unteroffiziersreitzug, nur sind die vordern hier etwas kleiner, unten nicht viereckig, und haben vordere wie hintere Packtaschen Deckel von schwarzem Verdeckleder, mit Schafleder gefüttert.



Anpassen der Geschirre.

§ 8.

Anpassen der Halfter.

Die Halfter soll dem Pferde so angepasst werden, dass das Nasenband waagrecht auf der Nase liegt und bei aufgezäumtem Pferd gerade ob den Nasenriemen des Zaumes zu liegen kommt; dabei darf der Kehlriemen nur so fest angezogen sein, dass man zwischen Kehle und Kehlriemen die flache Hand bequem

einlegen kann; die Schiebschlaufe am Kinnstück ist beim Anschnüren an's Kinn vorzuschieben, damit die Halfter ruhig liegen bleibt.

§ 9.

Anpassen der Zäumungen.

Zäumung und Zäumungslehre.

Das Kopfstück soll gerade hinter den Ohren liegen und deren Backenstückstrippen auf beiden Seiten gleich weit herunter hängen und die auf denselben befindlichen Schnallenlöcher auf beiden Seiten in gleicher Höhe sein.

Das Stirnband muss so lang sein, dass das Kopfstück weder auf die Ohren gezogen werden, noch sich zu weit hinter dieselben schieben kann, es soll vollkommen waagrecht auf der Stirne liegen. Die Backenstücke sollen mit ihren Gebissstrippen so fest als möglich in die Augen des Balkens des Mundstückes angezogen werden und sollen die Backenstücke gleich lang, der richtigen Lage des Mundstückes entsprechend, in die Backenstückstrippen eingeschnallt sein.

Der Kehltrien soll so lang sein, dass bei etwaigem Beizäumen des Pferdes weder die Ganaschen noch die Kehle gedrückt werden.

Der Nasenriemen ist so fest anzuziehen, dass man zwischen Nasenbein und Riemen leicht einen Finger einschieben kann.

Die Lage des Mundstückes nach den Hakenzähnen zu bestimmen, ist nicht ganz genau, da diese bei den Stuten meist fehlen und beim männlichen Pferd erfahrungsgemäss bald höher, bald tiefer liegen.

Das Mundstück soll gerade gegenüber der Kinnkettengrube liegen.

Die Kinnkette soll so eingehängt sein, dass bei einem leichten Anzug die Stange um einen Winkel von 30° sich verschieben kann; dann wird man auch immer im Zustand der Ruhe zwei Finger zwischen Kinnkette und Kinnkettengrube einschieben können.

Die Stange *fällt durch*, wenn beim Zügelanzug der gedachte Winkel grösser als 30° ist; *sie strotzt*, wenn dieser Winkel nicht wenigstens 20° beträgt.

Wenn das Durchfallen und Strotzen (ersteres durch festeres, letzteres durch lockereres Einlegen der Kinnkette) nicht beseitigt werden kann, liegt der Fehler in der Konstruktion der Kinnkette.

Die Stangenzügel sollen gleich lang, nicht verdreht, und die Schnallen gegen aussen gewendet sein.

Die Trense soll so angepasst werden, dass ihr Kopfstück unter dasjenige des Zaumes zu liegen kommt, die Länge der Backenstücke ist so zu reguliren, dass das Trensengebiss in den Mundwinkeln anliegt, ohne dieselben in Falten zu ziehen.

Es ist durchaus nothwendig, dass sämtliche Zäume den Pferden auf oben beschriebene Weise angepasst werden, und ist jede Verwechslung ängstlich zu meiden.

Findet Austausch statt oder werden die Zäumungen zum Reinigen aus einander geschnallt, soll wieder Alles frisch angepasst werden.

Die Aufsatzzügel des Handpferdes sind in ihrer Länge so zu reguliren, dass bei gerade gestelltem, natürlich getragenen Kopf solche leicht angespannt sind und der äussere um einige Löcher kürzer als der innere geschnallt ist. —

Um das Stangengebiss richtig anzupassen, müssen zwei Linien am Pferdemaul gemessen werden:



1) Die *Maulbreite* (Entfernung von einem Mundwinkel zum andern).

2) Die *Ladenhöhe*: die Entfernung von der höchsten Stelle der Lade bis zur Kinn-

kettengrube, — was sich sehr leicht und rasch mit einem Holzstäbchen machen lässt.

Unser Stangengebiss besteht aus folgenden Theilen:

a Mundstück.

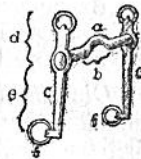
b Zungenfreiheit.

c den beiden geraden Balken oder Bäumen, welche sich eintheilen in:

d Oberbaum. Theil des Baumes von der Stelle, wo das Mundstück einge- lassen, aufwärts.

e Unterbaum. Theil des Baumes von der Stelle, wo das Mundstück eingesetzt, ab- wärts.

f Zügelringe.



Es gibt nun:

Maulbreite = Breite des Mundstückes.

Ladenhöhe = Länge der Oberbäume.

$\frac{2}{3}$ > = Zungenfreiheit.

$\frac{3}{4}$ > = Länge des Kinnketten- hakens.

doppelte > = Länge des Unterbaumes.

$1\frac{1}{2}$ mal Maulbreite = Länge d. Kinnkette ohne Haken.

Es sind diese Dimensionen alle für ein normales Pferdemaul (d. h. eine Lade, welche weder zu hart noch zu weich) berechnet, und es treten bei Abnormitäten folgende Verände- rungen ein:

Durchschnitt durch:



- a* eine empfindliche Lade.
b > normale Lade.
c > harte, unempfindliche Lade.

Die *empfindliche Lade* zeigt uns schmale, scharfkantige Knochenränder (gebildet vom obersten Theil der Unterkieferäste), mit dünner Haut überzogen, einen in der Regel tiefen Zungenkanal, in welchem die Zunge *e* gut versteckt liegt.

Die *harte Lade c* hat breite, wulstige Knochenränder, welche mit einer verdickten Haut überzogen sind, gewöhnlich einen seichten Zungenkanal, so dass die Zunge über das Niveau der Ladenhöhe tritt.

Die *normale Lade b* hält zwischen beiden die Mitte.


Stangengebiss für weiche Laden.



Mundstück möglichst breit (für ganz weiche Laden, wo schon die Eischwere dieses Theils das Pferd beunruhigen würde, hat man hohle Mundstücke konstruirt); Zungenfreiheit beinahe ganz entbehrlich; Unterbaum nicht noch einmal so

lang wie Oberbaum, sondern verhältnissmässig kürzer; äusserste Grenze nämliche Länge.

Stangengebiss für harte Laden.

Mundstück dünn, eckig, gerippt; Zungenfreiheit mehr als $\frac{2}{3}$ Ladenhöhe, damit die gewöhnlich fleischige grosse Zunge das Mundstück nicht in die Höhe heben kann oder die Zügelwirkung beeinträchtigt; Unterbaum länger als doppeltes Oberbaumlängen-Maximum. 

Das *Stangengebiss* tritt erst in Wirkung durch die Kinnkette, welche bei eintretender Wirkung auf den Laden einen Gegendruck in der Kinnkettengrube verursacht.

Die *Kinnkettengrube* kann nun wieder nach ihrem Bau empfindlicher oder unempfindlicher sein, kann daher ebenfalls zur Hart- oder Weichmüligkeit beitragen.

Ist sie ganz empfindlich, so wird die ausgedrehte Kette in Leder eingenäht oder sogar durch einen Lederriemen ersetzt, damit die Wirkung nicht zu stark wird.

Die Kinnketten mit ganz breiten, grossen, gewundenen Gliedern sind die schlechtesten, da sie nur auf einzelne Punkte drücken und in der verhältnissmässig nur schmalen Grube nicht Platz haben. Am besten sind die schmalen doppelgliedrigen, weil sie flach aufliegen.

§ 10.

Anpassen des Kummets.

Die Kummervorräthe der Zeughäuser enthalten von der Ordonnanz 1831 und 1853 verschiedene Grössen, die im Lichten beim Kummteib gemessen von 0,48—0,66^m Länge haben, während die Ordonnanz von 1864 nur noch eine Länge der Kummetscheiter von 0,495^m vorschreibt.

Ein gut angepasster Kummet der Ordonnanzen 1831 und 1853 liegt mit seiner innern Fläche der ganzen Länge der Schulter nach auf und hat eine der Schulterrichtung nach gleichlaufende Lage; an der Kummetspitze kann man mit 2 Fingern bequem von hinten hinein langen, während eine flache Hand zwischen Bruststück und Hals leicht durchgeschoben werden kann. Ist der Kummet zu eng oder zu kurz, so liegt er nicht an den Schultern auf, sondern steckt am Halse, erschwert dadurch das Athmen und verursacht Blutandrang nach dem Kopfe und Drücke; ist er zu weit, so schiebt sich die Schulter in denselben hinein, er verursacht auf diese Art wieder Drücke und hemmt das Pferd in den Schulterbewegungen.

Erschwerend beim Anpassen des Kummets ist der Fall, wo ein Pferd einen unverhältnissmässig grossen Kopf hat: hier muss man bei diesen zwei Ordonnanzen mit einem Unterkummet nachhelfen.

Der Kummet der Ordonnanz 1864 muss gleichfalls mit der Schulter laufen, und der Schlussriemen soll so lang geschnallt sein, dass die obern Enden der Kummetscheiter den Hals nicht klemmen, sondern sich demselben anlegen, während der Tragriemen nie so gezogen werden darf, dass die Kummetscheiter am Halse hervorrutschen oder die Kehle gedrosselt wird. Anderseits ist das zu weite Schnallen von Schluss- und Tragriemen nachtheilig, da die Kummetscheiter nur leicht spielen sollen. Der Zughaken liegt bei gut angepasstem Kummet mitten zwischen dem Drehpunkte des Schulterblattes und der Bugspitze.

§ 11.

Anpassen der Sättel.

Der Sattel soll durch Lage und Bauart einen festen Sitz gewähren, die baldige Ermüdung beim Reiten und Fahren verhindern und so konstruirt sein, dass er Zügführung und Schenkelhülsen nicht stört und einen bequemen Sitz bietet.

Ist der Sattel (wie unser Trainsattel) für Aufnahme von Gepäck bestimmt, so muss sich dieses derart anbringen lassen, dass das Pferd nicht gedrückt und der Reiter in seiner Beweglichkeit nicht gestört wird.

Für den Artilleriedienst ist jedenfalls der sogen. deutsche Sattel, welchen auch wir bei

unserer Waffe haben, wegen seiner allgemeinen Brauchbarkeit jedem andern Fahrsattel vorzuziehen.

Den Hauptbestandtheil dieses Sattels bildet ein hölzernes Gestell, das mit seinem vordern und hintern Theil (Gestell) das Rippengewölbe des Pferdes umfasst und mit seinen Seitentheilen (Stege) auf den Rückenmuskeln gleichmässig aufliegt, dabei aber die Beweglichkeit der Wirbelsäule nicht stört (Sattelkammer). Unter dieses Gestell kommt die Bekleidung, wodurch der Sattel eine elastische, zweckmässige Unterlage erhält, welche Drücke verhüten soll.

Diese Unterlage muss so konstruirt sein, dass der Sattel mit der grösstmöglichen Fläche auf beiden Seiten gleichmässig auf der Muskelbekleidung der Rippen aufliegt, ohne die Dornfortsätze zu berühren, selbst wenn der Reiter aufgesessen ist.

Ueber das Ganze ist die Lederbekleidung gespannt, um das Innere zu schützen und mehr Solidität und Bequemlichkeit zu gewähren; zur grössern Sicherheit des Sitzes sind die Bauschen angebracht.

Die Sitzfläche soll möglichst breit und eher etwas gesenkt als zu flach sein.

Der Sattel soll so auf dem Pferd liegen, dass der vordere Rand der Satteltaschen eine Hand breit von den Schulterblättern entfernt und der Satteltgurt anderthalb bis zwei Hand breit hinter dem Ellenbogen liegt.

Liegt er zu weit nach vor- oder rückwärts, leidet Vorder- oder Hinterhand darunter.

Es ist bei Ueberrnahme aus den Zeughäusern genau darauf zu achten, dass gehörige Wider- und Rückenfreiheit vorhanden, die Sattelkissen gehörig gefüllt, weich und ohne Knollen sind.

Abnormitäten.

Breitschultrige Pferde. Für solche ist die Kammer vorn von besonderer Breite zu konstruiren.

Hoher Widerrist, scharfkantiger Rücken. Kammer ganz eng, Kissenfüllung stärker.

Aufgezogener Bauch. Vorn niedrigere Füllung als hinten.

Ueberbaute Pferde, Heubäuche. Vorn mehr Füllung als hinten.

§ 12.

Anpassen der übrigen Geschirrtheile.

Die Regulirung des Hintergeschirres richtet sich nach der Lage des Hinterblattes; dasselbe soll nämlich zwei Hand breit unter dem Sitzbein in waagrechter Lage geschnallt werden; hiebei ist darauf zu achten, dass der Kreuzriemen gerade über das Kreuz laufe und auf beiden Seiten gleich hoch geschnallt sei.

Die Backenriemen müssen ebenfalls gleich lang und mit dem Kreuzriemen übereinstimmend geschnallt sein.

Die Stragenträger sollen so lang geschnallt sein, dass die Strangen beim Anziehen des Pferdes nicht aufliegen, weil sonst das Pferd nicht allein mit der Schulter, sondern auch mit dem Kreuz ziehen würde.

Die Strangenscheiden sind ebenfalls nicht zu hoch zu hängen, da sonst das Pferd auch mit dem Rücken zieht.

Der Bauchriemen ist so zu schnallen, dass zwischen ihm und dem Bauch eine aufgestellte Faust hineingelegt werden kann. Ist er kürzer geschnallt, so ist zu befürchten, dass beim Anziehen des Pferdes der Bauchriemen an dem Bauch reibt und dadurch eine Verletzung entsteht; wird er aber zu lang geschnallt, so können Pferde, die nach Mücken schlagen, leicht hinein treten.

Der Rückhaltriemen muss, wenn das Pferd gerade steht und man am Rückhaltkloben zieht, etwa 0,15^m vom Kummel wegstehen.

Ist er länger geschnallt, so ist zu befürchten, dass beim Bergabfahren das Fuhrwerk an die Pferde (Sprunggelenke) vorkann und dadurch Unglück entsteht.

Ist er kürzer geschnallt, so sind die Pferde den Stößen des Fuhrwerks zu sehr ausgesetzt.

Die Zugstrangen müssen gleich sein und folgende Länge haben:

Für Deichselferde: Vom hintern Strangenkettering bis drittes Glied der vordern Strangenkette bei Geschirren älterer Ordonnanz (1831 und 1853) und vom hintern Strangenkettering

bis zum vordern Zugriemen (neue Ord.) = 2,25^m
 Anstosslänge = 0,9^m
 oder für Vorpferde = 3,15^m

Die Stränge der Handpferde müssen um einen Ring, beziehungsweise ein Loch am Zugriemen kürzer sein, als die des Sattelpferdes.

Der Kummetriemen muss lang eingeschnallt werden, damit der Sattel mittelst desselben nicht vorgezogen werden kann, noch der Kummel sich oben nach rückwärts schiebt.

An- und Abschirren.

§ 13.

Anschirren mit Kummelgeschirr Ordonnanz 1831 und 1853.

Das Anschirren soll mit Berücksichtigung der im vorhergehenden Abschnitt angeführten Regeln in folgender Reihenfolge ausgeführt werden:

- 1) Satteln des Handpferdes.
- 2) „ „ Sattelpferdes.
- 3) Anschirren „ Handpferdes.
- 4) „ „ Sattelpferdes.
- 5) Aufzäumen „ Handpferdes.
- 6) „ „ Sattelpferdes.

Die Art der Ausführung ist folgende:

Der Packsattel wird auf der rechten Seite aufgelegt und allmähig gegurtet, dann der Reitsattel auf der linken Seite des Sattelpferdes

aufgelegt und gegurtet; hierauf ergreift der Mann den Kummet des Handpferdes am Rand, unterstützt ihn mit dem Kopfe, geht links beim Handpferd vor, bindet solches los, zieht den Halfterzügel durch den Kummet und hält ihn auf 0,6^m Länge in der linken Hand, schiebt den Kummet so über den Kopf des Pferdes, dass die Augen nicht beschädigt werden und das Bruststück nach oben kommt, bindet das Pferd wieder an, bleibt auf der linken Seite desselben, dreht den Kummet gegen sich, schnallt den Kummetriemen los, legt das Geschirr auf das Kreuz des Pferdes, schnallt den Hintergeschirrriemen ein, ordnet Rückhaltriemen und Zugstrangen, legt den Packtaschenriemen innerhalb die Strangenscheiden, schnallt die Tragstripe ein, geht hinter das Pferd, zieht das Hinterblatt über die Hinterbacken desselben und legt den Schweif über das Hinterblatt, geht rechts vor, ordnet Rückhaltriemen und Zugstrangen, schnallt Tragstripe, Packtaschenriemen, Bauchriemen und Kummetriemen ein.

Das Geschirr des Sattelpferdes wird auf der rechten Seite zugetragen und in ähnlicher Weise wie beim Handgeschirr verfahren; nur sind vor dem Einschnallen der Tragstrippen die Bügel herunter und über die Strangenscheiden zu legen.

Bei der Ordonnanz von 1831 ist nach dem Einschnallen des Kummetriemens noch der gespaltene Aufsatzzügel einzuschnallen.

§ 14.

Anschirren mit Kummetgeschirr Ordonnanz 1864.

Statt dass der Kummet über den Kopf gesteckt wird, legt der Mann solchen mit geöffnetem Tragriemen auf den Widerrist, zieht den Rückhaltriemen über den Kopf, bindet das Pferd los, zieht den Halfterzügel aus dem Rückhaltriemen, bindet das Pferd an, schnallt den Tragriemen ein und fährt dann in gleicher Weise wie oben fort.

§ 15.

Anschirren mit Brustblattgeschirr.

Der Mann erfasst das Geschirr des Handpferdes mit beiden Händen am Brustblatt, unmittelbar oberhalb des Tragriemens, geht auf der innern Seite (links) des Pferdes vor, bindet dasselbe los, hängt das Brustblatt über den Hals, dreht das Geschirr von links nach rechts am Halse um, und bindet das Pferd wieder an.

Der Tragriemen und das Hinterblatt werden losgeschnallt, die Packgurte und linke Zugstränge geordnet, der Fahrer begibt sich hinter das Pferd, zieht das Hinterblatt über die Hinterbacken und ordnet die Schweifhaare, geht rechts vor, ordnet die Packgurte und Zugstränge, schnallt zuerst die vordere, dann die hintere Packgurtstripe ein.

Zum Schirren des Sattelpferdes geht man rechts vor und verfährt gleich wie beim Handpferd.

§ 16.

Aufzäumen der Zugpferde.

Der Mann ergreift den Stangenzaum, hängt ihn an den linken Arm, das Stirnband gegen den Ellenbogen gewendet, und nimmt den Handzaum in die rechte Hand, geht rechts beim Handpferd vor, greift mit dem linken Arm unter dem Kopf des Pferdes durch, nimmt das Kopfstück in die rechte Hand, das Trensengebiss an den Knebeln haltend in die linke, zieht den Zaum aufwärts, öffnet mit dem linken Daumen das Maul, legt das Gebiss in dasselbe, zieht das Kopfstück über die Ohren, ordnet Schopphaare, Mähne und Halfter, schnallt den Kehlrriemen, Nasenriemen und rechten Aufsatzzügel ein, rollt den Halfterzügel, denselben schleifenartig durch den rechten Zügelring des Kummets ziehend und mit dem Ende von oben nach unten so umwickelnd, dass auf einen Zug der Halfterzügel wieder geöffnet ist, legt das Nasenband der Halfter auf das des Zaumes, ordnet die Kinnstückschlaufe und Kehlrriemen, schnallt den rechten Aufsatzzügel ein, geht auf die linke Seite, schnallt den linken Aufsatzzügel ein, nimmt den Handzügel in die linke Hand, steigt über den Latirbaum, legt den Handzügel über den Hals des Sattel-

pferdes (schnallt im Bivouac oder Lager den Handzügel ein), ergreift mit der rechten Hand das Kopfstück, mit der linken das Gebiss, geht mit dem rechten Arm unter dem Pferdekopf durch, öffnet mit dem linken Daumen das Maul, legt das Gebiss hinein, zieht das Kopfstück über die Ohren, ordnet Halfter und Schopphaare, schnallt den Kehlrriemen und Nasenriemen ein, steckt den Halfterzügel durch den linken Zügelring, rollt denselben und hängt die Kinnkette ein.

§ 17.

Aufzäumen beim Brustblattgeschirr.

Der Mann geht rechts beim Handpferd vor, bindet es los und rollt den Halfterzügel am untern Tragriemenring auf, macht den rechten Kreuzzügel los, schnallt die rechte Gebissstrippe ein, geht unter dem Pferdekopf durch, legt das Gebiss in das Maul des Pferdes, schnallt die linke Gebissstrippe ein und hängt die Kinnkette ein.

Der Mann geht über den Latirbaum, bindet das Sattelpferd los, geht vor dem Pferd durch an dessen linke Seite und rollt den Halfterzügel auf, bindet den Kreuzzügel los, schnallt die linke und dann die rechte Gebissstrippe ein, indem das Gebiss in das Maul gelegt wird, und hängt die Kinnkette ein.

Es werden nun noch die Stirnbänder und Schopphaare geordnet.

§ 18.

Abzäumen, Abschirren, Absatteln.

Dasselbe geschieht in folgender Ordnung:

- 1) Abzäumen des Sattelpferdes.
- 2) > > Handpferdes.
- 3) Abschirren > Sattelpferdes.
- 4) > > Handpferdes.
- 5) Absatteln > Sattelpferdes.
- 6) > > Handpferdes.

Die Reihenfolge der verschiedenen Arbeiten geschieht in umgekehrter Ordnung wie beim Satteln, Schirren und Zäumen, — die Geschirre sind nach Vorschrift zu versorgen. Bei der Ordonnanz 1864 ist der Rückhalthiemen mit dem Hinterblatt in den Kummethiemen zu schnallen.

Zusatz: Bei Brustblattgeschirren wird folgendermassen verfahren:

Nachdem die Pferde in den Stall gebracht, hängt man die lange Fahrpeitsche am obren Nagel hinter das Sattelpferd in der Weise auf, dass die Schlinge um den Peitschenstock geschlungen wird.

Der Mann geht rechts beim Sattelpferd vor, rollt den Halfternzügel los und bindet das Pferd an, schnallt die rechte und dann die linke Gebissstrippe aus und knüpft den linken Kreuzzügel an dem obren Tragriemenring fest.

Der Mann geht zum Handpferd, schnallt die linke Gebissstrippe los, rollt den Halfter-

zügel los und bindet das Pferd an, schnallt die Gebissstrippe aus und knüpft den Kreuzzügel auf. Das weitere Abschirren geht in umgekehrter Ordnung wie das Anschirren.

Anmerkung: Sollen zur Schonung der Feldhalftern gewöhnliche Stallhalftern benutzt werden, werden erstere abgenommen und an den für die Zäumung bestimmten Nagel aufgehängt.

Das Gebiss bleibt stets am äussern Kreuzzügel eingeschnallt und am obren Tragriemenring aufgebunden.

§ 19.

Satteln und Absatteln mit dem ungarischen Sattel.

Der Mann wischt das Pferd auf dem Rücken und den Rippen ab, schwingt die Decke aus, legt solche je nach deren Grösse 4-, 6—9fach zusammen und schlägt die Enden auf einer oder beiden Seiten etwas ein, legt die Decke von Widerrist gegen den Rücken ziehend (mit den Haaren) so auf das Pferd, dass sie auf beiden Seiten gleich weit herunterhängt und die offenen Seiten links und nach vornen (die eingeschlagenen Enden nach vorn) zu liegen kommen. Der Mann ergreift den Sattel an den Löffeln, tritt rechts zum Pferd, legt den Sattel in die richtige Sattellage, hängt die Steigbügel aus, nimmt den Gurt herunter, ordnet denselben und das Sattelkissen, geht hinter dem

Pferd durch, ordnet links das Sattelkissen, drückt mit der Hand die Decke in die Satteltasche, gurtet allmählig und gibt Acht, dass der Uebergurt nicht stärker als der Sattelturt gezogen ist.

Die Steigriemen werden, mit den Schnallen gegen das Pferd gewendet, so eingezogen, dass die Schnallen 0,03 bis 0,06^m über dem Bügel stehen und das Pferd nicht berühren.

Beim Absatteln tritt der Mann auf die linke Seite, schnallt den Umlaufriemen los, gurtet Uebergurt und Sattelturt los, hängt den linken Bügel an den hintern Löffel, geht hinter dem Pferd durch auf dessen rechte Seite, legt den Gurt doppelt zusammen, schlägt auf den Sattel, hängt den Steigbügel ebenfalls an den hintern Löffel und hebt den Sattel vom Pferd, hängt ihn an den Nagel und schlägt die wollene Decke darüber. Bleibt die Schabracke auf dem Sattel, so werden die vier Enden eingeschlagen und der Gurt auf diese gelegt.

§ 20.

Satteln und Absatteln mit dem dänischen Sattel.

Zuerst wird die Decke gleichmässig mit den Haaren streichend aufgelegt, hierauf ergreift der Mann den Sattel an beiden Zwieseln

und legt ihn auf den Rücken des Pferdes, schiebt solchen so weit zurück, bis er in der richtigen Lage liegt, dann wird der Gurt nach rechts heruntergelassen, die Struppe in den Rollring gezogen und die Schnalle eingesteckt und langsam gegurtet, wobei der zwischen Schnalle und Rollring befindliche Ledertheil mit der einen Hand angezogen wird, damit der untere sich nicht in Falten lege. Bei dieser Gurtung ist Acht zu geben, dass nicht zu rasch und zu fest gegurtet wird.

Beim Absatteln wird der Sattel sachte losgegurtet, die Steigriemen über den Sitz gekreuzt, der Gurt mehrmals durch dieselben gesteckt, der Sattel aufgehängt und die Decke darauf gelegt.

§ 21.

Auf- und Abzäumen der Reitpferde.

Dasselbe wird in ähnlicher Weise wie bei dem Sattelpferd vollzogen; zu bemerken ist nur, dass die Stangen- und Trensenzügel auf das Kopfstück gelegt und mit diesem an und vom Hals gezogen werden; beide Gebisse werden gleichzeitig in's Maul gelegt.

Packungen.

§ 22.

a. Bepackung der Zugpferde.

I. Alte Ordonnanzen (Mantelsack).

Sattelpferd. Der Mantel wird auf folgende Weise gerollt: Derselbe wird auf dem Boden in einem halben Kreise ausgebreitet; die Aermel werden dann zuerst zweifach gegen einander und der grosse Kragen gleich dem Mantel laufend über den Aermeln zusammengelegt; hierauf wird der Mantel am untern Ende und von beiden Seiten eingeschlagen, so dass derselbe ein längliches Viereck bildet: alsdann wickelt man ihn, am Kragen anfangend, so fest als möglich zusammen und steckt den aufgerollten Theil in das unten eingeschlagene Ende. Die Länge des Mantels soll ungefähr 1,05^m betragen und in der Mitte am dünnsten sein, worauf man beim Zusammenlegen der Aermel zu achten hat.

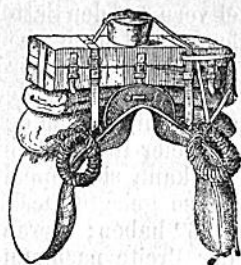
Die Mantelriemen und Packriemen sind so in die Krampe zu ziehen, dass der Mann, wenn er zu Pferde sitzt, dieselben fester einschnallen oder loslösen kann, d. h. er zieht die Strippen immer gegen den Sattel gewendet durch die Krampen, wobei die Fleischseite aufwärts zu wenden ist.

Hierauf wird der Mantel vorn auf den Sattel so geschnallt, dass der offene Theil nach oben und rückwärts gewendet ist. Die Decke wird auf den Boden gelegt, rechts und links der Länge nach so weit eingeschlagen, dass in der Mitte ein etwa 0,1^m breiter freier Raum bleibt (ist die Decke sehr breit, so kann sie doppelt umgeschlagen werden); die so gelegte Decke muss dann eine Breite von 0,6^m haben; hierauf wird sie an einem Ende der Breite nach umgeschlagen und von dem entgegengesetzten Ende aus fest aufgerollt und in das umgeschlagene Ende gesteckt, dann so hinten auf den Sattel geschnallt, dass der offene Theil nach oben und vorwärts gewendet ist, wobei sehr zu beachten, dass dieselbe nicht auf dem Hintergeschirriemen aufliegt.

Bei der Ordonnanz 1831 kommen noch 2 Hufeisen und 32 Hufnägel in die Hufeisentasche.

Handpferd. In die linke Packtasche kommt ein Hufeisen und 16 Hufnägel, das Putzzeug für den Mann und die Pferde und zwei Stallgurten. In die rechte Packtasche kommen ein Hufeisen, 16 Hufeisennägel und die beiden Kopfsäcke, in jedem eine Haferportion, gut mit den Tragriemen verschlossen.

Auf den Sattel wird der Schlitzsack gelegt, in welchem auf jeder Seite eine Tagesration Hafer, mit den Schnüren zugebunden, versorgt ist; durch die Packriemenkrampen werden die Packriemen derart gezogen, dass die Schnallen



Packung des Handpferdes.

Die Dimensionen des Mantelsacks sind:

Länge	53 cm
Breite	19 cm
Tiefe	14 cm

wobei sie dann vierfach zusammen- und so aufgelegt wird, dass die offenen Enden beim Handpferd vorwärts und rechts, beim Sattelpferd vorwärts und links gewendet sind.

Der Mantelsack wird folgendermassen verpackt: Zu unterst kommt ein nach der Länge des Mantelsackes zusammengelegtes Hemd, auf dasselbe in gleicher Länge ein zusammengelegtes Paar Beinkleider, dann die Aermelweste. Das Paar Socken wird gegen die Enden des Mantelsackes geschoben, ebenso das Sacktuch, dann kommt die Halsbinde und die Polizeimütze. Aussen auf die Mitte des Deckels des Mantelsackes wird die Gamelle mittelst eines Riemens so befestigt, dass der Deckel derselben nach oben gewendet ist.

nach rückwärts gewendet und über den Schlitzsack laufen. Auf den Sattel kommt die Decke, die der Länge nach dreifach und der Breite nach flach zusammengelegt und wie für die Sattelpferde in das umgeschlagene Ende gesteckt wird. Die so gelegte Decke hat die Länge und Breite des Mantelsackes. Die Decke kann jedoch auch unter den Sattel gelegt werden,

Der Mantelsack wird auf die Decke gelegt und mit dieser auf den Sattel so geschnallt, dass der Deckelrand nach oben und rückwärts gewendet ist.

An die hintern Fouragerringe werden die zusammengerollten Fouragirstricke befestigt.

Soll der Brodsack aufgepackt werden, ist er an der rechten Seite des Handpferdes am Mantelsack so aufzuschnallen, dass der Tragriemen ein Schwingen desselben verhindert.

Ist ausnahmsweise Heu zu verladen, wird solches mittelst der Stricke in gleichen Bündeln mit den Fouragirstriicken befestigt.

Bei der Ordonnanz 1831 hat folgende Packungsart stattzufinden:

Das Sattelpferd ist wie oben zu bepacken.

Das Handpferd erhält den Futtersack mit Schlitz und Mantelsack auf gleiche Weise wie oben beschrieben aufgeschnallt. Der Kopfsack, in welchem sich das Putzzeug befindet, wird mittelst seiner Riemen an die beiden vordern Fouragirkrampen befestigt und zwar so, dass er auf den Packsattel aufzuliegen kommt.

Die beiden übrigen Kopfsäcke, wovon der eine in den andern geschoben ist, werden an der rechten vordern Fouragirstangenkrampe mittelst des Riemens befestigt und die Kopfsäcke zwischen den Mantelsack und den Heubündel geschoben.

Die Wassertrense wird mit ihrem Kopfstück

an die vordere linke Fouragirstrangenkrampe geschnallt, die Zügel und beide Backenstücke gewunden und befestigt.

Ist kein Futter für die Pferde zu verpacken, so werden die Fouragirstrang an beiden hinteren Fouragirstrangenkrampen aufgerollt, der Futtersack auf gleiche Weise wie wenn er gefüllt wäre auf dem Packsattel befestigt.

II. Neue Ordonnanz (Tornister).

Die Packung wird in 2 Tornister untergebracht; einer, der «Mannstornister», vertritt die Stelle des Mantelsacks für Ausrüstung des Soldaten; der andere, für Pferdeputzzeug, Hafer u. s. w., heisst «Pferdtornister».

Pferdtornister aus Leder.

Besteht aus Vor-, Boden-, Rück- und Deckeltheil und 2 Seitentheilen, mit schwarzem Drillich gefüttert.

Auf der innern Seite des Rücktheils befindet sich ein Hufnägeltäschchen und weiter unten 4 Schlaufen für Reservehufeisen. An den oben abgerundeten Seitentheilen ist an einem Ort ein Schnallen-, am andern ein Strippenstück angebracht.

Der Deckel des Tornisters ist mit 2 Schnallen verschliessbar.

Aussen am obern Ende der Rückwand ist ein breiter Riemen festgenäht, welcher 2 Leder-

stössel mit Ringen festhält, an welche 2 Schnallenstücke mit Lederunterlage befestigt sind.

Auch an den Seitentheilen sind Belege befestigt, an denen sich je ein viereckiger Ring an einem Lederstössel befindet, woran Riemen mit Schnallen und Schlaufen sind.

Gewicht des Pferdtornisters 1,8 Kilogramm.

Mannstornister.

Gleiche Dimensionen und Schnitt wie der vorige, auch mit Drillich gefüttert.

Im Innern hingegen kein Nägeltäschchen und keine Schlaufen für Hufeisen, auf der Rückseite kein Beleg mit Ringen und Schnallenstücken.

Dagegen auf dem obern Theil 2 Leder-schlaufen und hinter diesen ein Lederriemen so befestigt, dass er 4 chiefigestellte Schlaufen bildet.

Auf den Seitentheile ist, wie beim Pferdtornister, ein Lederbeleg mit Stössel und viereckigem Ring, an diesem aber kein Riemen angenäht; unterhalb (auf beiden Seiten) eine Lederschlaufe.

Rückwärts an der Bodenausrundung befinden sich noch 2 Schnallenstücke, in welche die Tragriemen eingeschnallt werden; diese können je nach Bedarf durch die innern oder äussern der oben beschriebenen schiefiggestellten 4 Schlaufen gezogen werden.

Hiezu gehören noch 2 Lar Packriemen.

Gewicht des Mannstornisters = 1,9 Kilogr.

Zum ganzen Bepackungssystem gehören noch:

- 1 Paar Mantelriemen,
- 2 Paar Pferdedeckenriemen,
- 1 Gamellenriemen.

Ausser vorgeschriebener Tornistergrösse (für Mannschaft), welche mit I. bezeichnet wird, ist für ausnahmsweise grosse Mannschaften auch noch ein grösserer Tornister I angefertigt, und es sind des richtigen Anpassens wegen für beide Nummern auch verschieden lange Tragriemen vorhanden.

Bei der neuen Ordomanz gibt es 4 Arten von Packung:

1. Vollständige Packung.

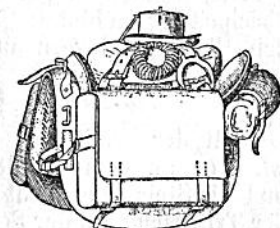
a. *Mannstornister.* Die Stiefel mit eingeschlagenen Rohren, mit einer Schnur gut zusammengebunden, kommen auf den Boden des Tornisters, dann kommen die zusammengerollten, ebenfalls mit einer Schnur gebundenen Hosen, auf diese die 1 gleicher Länge gerollte Blouse (resp. Ärmeleste).

Die Hemden werden längs der Rückwand flach hinutergeschoben; das Mannsputzzeug nebst Cravatte auf die Blouse gelegt; das Essbesteck, wenn nicht in Brodsack untergebracht, wird seitwärts eingeschoben; die Strümpfe, Handtuch, Sacktuch und Polizeimütze werden auf der äussern Seite eingeschoben, ebenso ein Paar Packriemen; hierauf der Tornister zuge schnallt und die Tragriemen so in die äussern

Schlaufen gesteckt, dass sie sich kreuzen und dann so kurz wie möglich an die am Packtornister angebrachten Schnallenstücke eingeschnallt.

b. *Im Pferdertornister* kommen zu unterst die Stallgurten, dann die mit Hafer gefüllten Kopfsäcke, kreuzweise auf diese das Pferdeputzzeug, dann wird der Tornister zuge schnallt.

Der Trainsoldat hängt nun die beiden Tornister so über den Sattel des Handpferdes, dass der Mannstornister auf die linke Seite zu liegen kommt, und befestigt sie mittelst der 2 Packriemen an den Schlaufen der Satteltaschen.



Vollständige Packung.

Die Tragriemen sind sehr kurz zu schnallen.

Der mit Hafer gefüllte Schlitzsack wird zwischen die Tornister auf den Sattel gelegt, die Steigriemen kreuzweise über denselben gezogen und die Steigbügel in den Steigbügel aufbindriemen so fest geschnallt, dass die Trittfläche des rechtseitigen Steigbügels auf der linken Seite und umgekehrt die des linken rechts befestigt wird.

Die Gamelle wird mittelst des unter dem Kreuz der Steigriemen durchgezogenen Gamellenriemens auf der Mitte des Sattelsitzes festgeschnallt.

Die Fouragirstricke können an den Steigbügeln, deren Aufbindriemen oder den Deckenriemen festgeschnallt werden.

Soll der Brodsack aufgeschnallt werden, wird er in die Mitte des Sattelsitzes gelegt und an den Steigriemen festgeschnallt.

Es ist jedoch immer vorzuziehen, denselben in den Pferdornister unterzubringen.

Die Stalldecken werden bei beiden Pferden gleichmässig am hintern Sattelkranz, der Mantel beim Sattelpferd vorn aufgeschnallt.

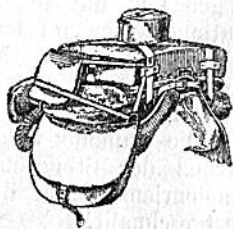
2. Halbe Packung.

Soll der Schlitzsack nicht gefüllt werden, wird er an dem Pferdornister aufgeschnallt und die Steigbügel nicht gekreuzt, sondern mit der Trittfäche auf der Seite, wo sie aufgehängt, festgeschnallt und der Steigriemen durch die Oese der Trittfäche gesteckt und gerade nach rückwärts gezogen.

Sollen die Ornister aufgeschnallt werden ohne Hafer und Kleider, ist die Last gleichmässig in beide zu vertheilen.

3. Noth-Packung.

Soll mit dem Ornister ein alter Sattel (Packsattel, Packkissen) oder auf dem neuen Sattel ein Mantelsack verpackt werden, so ge-



schiebt dieses wie bisher durch Querlegung auf die Mitte des Sattels.

4. Packung des Mannstornisters allein.

Der Trainsoldat packt wie oben beschrieben, jedoch unter möglichster Raumersparniss, legt dann Pferdeputzzeug, Schlitzsack und Gurten noch so oben auf, dass er den Deckel zuschnallen kann; hierauf rollt er den Mantel en bandoulière und schnallt ihn so auf den Ornister, dass er mit 2 Packriemen oben und mit je einem seitwärts befestigt ist.

§ 23.

b. Bepackung der Reitpferde.

Packen und Abpacken des Sattels nach Ord. 1853.

(Ungarischer Bock.)

Die beiden Kopfsäcke werden mit den Stricken ihrer Riemen rechts und links um den vordern Sattellöffel so geschnallt, dass sie zwischen Pistolenholfter und Putztasche durchgezogen und dann im Schnallenstück so eingeschnallt werden, dass sie nicht über die Enden des Mantels oder der Schabrake hervorragen.

Im rechten Kopfsack ist das Pferdeputzzeug, nämlich Striegel, Bürste, Schwamm, ineinander gesteckt und mit dem Staublappen umwickelt, untergebracht. Ferner in einem

eigenen Säckchen Kleiderbürste, Nähzeug und Knopfscheere etc.

In den linken Kopfsack kommt eine Portion Hafer.

In die Putztasche kommen Schuhbürste, Wichsbürste und Fettbüchse.

Der Mantel wird wie beim Trainsoldaten gerollt oder viereckig zusammengelegt, jedoch in der Länge von 1,2^m und so aufgebunden, dass der offene Theil oben und nach rückwärts gewendet ist. Mit dem Mantelriemen sollen auch die Kopfsäcke angeschnallt werden.

Die Pistole wird mit dem Kolben gegen vorwärts gewendet eingesteckt.

Der Fouragirstrang wird an der linken Seite, hinten am Hinterzeugstössel befestigt, nachdem er auf 0,45^m Länge zusammengelegt und mit einem Drittel der übrige Theil fest umrollt wird.

Nun wird die Schabrake aufgelegt, die Mantelriemen werden durchgezogen, der Uebergurt wird ein- und der Umlaufriemen zuge-schnallt.

Der Futtersack und der Mantelsack werden nun aufgelegt; ersterer, wenn leer, der Länge nach zweimal, der Breite nach viermal zusammengelegt; wenn gefüllt, ist der Hafer zu gleichen Theilen auf jede Seite zu vertheilen und der Schlitzsack in der Mitte zusammen zu binden und unterhalb des Mantelsackes zu legen. Der Mantelsack wird so auf-geschnallt, dass der offene Deckelrand nach

oben und rückwärts sieht; zuerst wird der mittlere, dann werden die beiden äussern Mantelriemen fest angezogen und die Strippen unter die Riemen gesteckt.

Der Mantelsack wird gepackt, indem man dessen Inhalt in zwei Rollen von zirka 0,15^m Breite wickelt und zusammenbindet. In eine Rolle kommt ein Paar Hosen, in die andere ein Hemd, ein Nastuch, eine Halsbinde, ein Paar Socken; die Rollen werden rechts und links gesteckt, die Aermelweste mit dem Löffel darüber, die Stiefel kommen unter den Deckel, die Rohre werden eingeschlagen, die Absätze rechts und links aufwärts in den Stiefelsack gesteckt.

Die Gamelle wird mit dem mittlern Mantelriemen auf den Mantelsack geschnallt.

Das Heu soll nicht gerollt, sondern in Bündeln mit dem Fouragirstrang umwunden werden.

Das Abpacken.

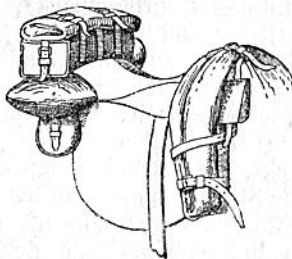
Das Abpacken geschieht in umgekehrter Ordnung.

Bei dieser Verpackung ist darauf zu sehen, dass das Gewicht gleichmässig vertheilt, der Mantel nicht zu dick gerollt und mit den Kopfsäcken festgeschnallt sei, der Uebergurt nicht fester als der Satteltgurt angezogen, die Stiefel unter den Mantelsackdeckel verpackt sind und der Mantelsack so hoch aufgeschnallt ist, dass er nicht auf dem Pferde aufliegt.

§ 24.

Packen und Abpacken des Sattels nach Ord. 1864.

(Dänischer Sattel.)



In die *Hufeisentasche* kömmt ein Scheereisen, die Stollen nach oben und aussen gewendet; in der Mitte das Nageltäschchen mit 14 Huf- und 4 Eisnägeln.

In die *Pistolenholfter* die Pistole, den Kolben nach vorwärts, und den Pistolenriemen mehrmals um den Kolben gewickelt.

Die *rechte Putztasche* enthält das Mannsputzzeug, die Kleiderbürste gegen das Knie geschoben, den kleinen Sack darauf, die Knopfscheere längs dem Grundleder, den Löffel (den Stiel abwärts) längs der Pistolenholfter gelegt.

Die *linke Packtasche* enthält die Stiefel mit nach vorn gelegten Sporen und das Pferdeputzzeug. Das Striegelblatt wird in die Pferdebürste eingeschlagen, der Staubappen darum gewickelt, das Striegelheft, den Griff oben, kommt

in denselben, die Hufsalbbüchse und die Bürste werden längs dem Putzzeug auf dessen äusserer Seite hinabgeschoben, der Schwamm kommt oben darauf.

Der *Fouragistrick* wird dreifach auf 0,6^m mit dem Ende umschlungen und im Ringe befestigt.

Im *Futtersack* wird der Hafer in beide Theile gleichmässig vertheilt, nachdem der Sack mit dem mittleren Bande zusammengebunden ist; in den linken Theil kommt Kopfsack mit Halfter (siehe unten); die Züge werden nach der Mitte zusammengestossen, die Bänder einfach geschlungen um das Sackende fest umgeschlagen.

Die *Stallhalfter* wird zusammengelegt und mit dem Strick umwunden in den Kopfsack gesteckt, dieser selbst mehrfach zusammengewickelt mit dem Strickenstück umwunden und dieses eingeschnallt.

Der *Mantelsack*. Die Hosen, beide Beine übereinander, das Sitztheil inwendig, werden durch Einschlagen von beiden Seiten her auf zwei Fuss Länge zusammengelegt, ebenso das Vordertheil bis auf die Breite des Mantelsackes eingeschlagen. Die Mitte muss frei bleiben.

Die Aermelweste wird durch mehrmaliges Einschlagen der Aermel auf dieselbe Länge zusammengelegt, die Ellbogen nach der Mitte; die Breite wird durch Umbiegen des Kragens und des untern Theiles erlangt.

Die Hosen kommen unten in den Mantelsack, die eingeschlagenen Theile nach oben, die Aermelweste darauf.

Hemd, Strümpfe, Nastuch, Halstuch und Handtuch werden zur Ausgleichung der Seitenpackung benutzt.

Hierauf wird zugeknöpft, unter jede Klappe ein Stegpolsterkeil, das dickere Theil nach aussen gelegt, der Klappenriemen zugeschnallt, der Mantelsack in der Mitte mehrmals umgebogen, wodurch eine Kammer entsteht.

Bei den äussern Mantelsackriemen wird die grosse Strippe, die rauhe Seite nach oben, durch die Packriemenlöcher gezogen, in den Packriemenknopf eingeknüpft, in die Unterschnalle eingeschnallt und durch den viereckigen Ring gezogen; hierauf wird der Deckel des Mantelsackes zugeschnallt. Nunmehr wird die Stalldecke, in welcher der Stallgurt sich befindet, auf den Mantelsack mit den beiden äussern Mantelsackriemen festgeschnallt, der offene Theil nach hinten und unten.

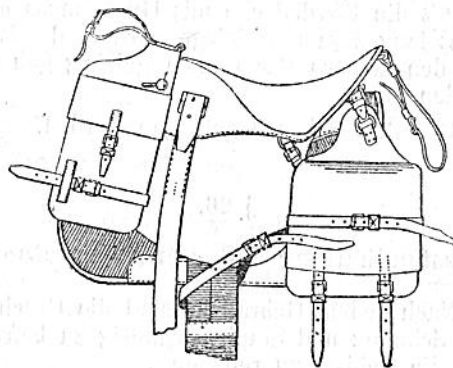
Die *Stalldecke* und der *Stallgurt*. Die Stalldecke wird auf den Boden gelegt, der Länge nach in drei Theile getheilt und diese auf zwei Fuss Breite von beiden Seiten eingeschlagen, die ganze Länge in sechs gleiche Theile getheilt, der erste wird über den zweiten gelegt, der sechste über den fünften und diese beiden über den vierten und dritten, zwischen welcher letzteren der Stallgurt zusammengelegt ist, und dann über alle 4 Theile der erste Theil ge-

schleift. In umgekehrter Ordnung wird abgepackt.

§ 25.

Packen des Sattels nach Ordonnanz 1874.

(4 Packtaschen.)



In der vordern linken Packtasche wird untergebracht das Pferdeputzzeug mit der Gabelle.

In der vordern rechts das Mannsputzzeug.

In der hintern links 1 Stiefel und das zweite Paar Beinkleider, aus denen ein der Form der Packtasche entsprechendes Paket gemacht wird. Beim Stiefel kommt die Sohle nach vorn, der Sporn nach unten; das Ganze wird mit Schnüren fest zusammengebunden.

In die hintere rechts der zweite Stiefel, Blouse und Wäsche, wie oben zusammengebunden.

Ueber beide hintere Packtaschen wird der Schlitzsack mit Hafer, Stallhalfter und Kopfsack gelegt (letzterer kann auch in die vordere linke Tasche untergebracht werden), darauf kommt die Pferdedecke mit Gurt, muss möglichst lang zusammengelegt werden, damit sie von den äussern Packriemen gehörig gehalten werden kann.

Der Brodsack soll getragen werden.

§ 26.

Instandhaltung der Pferdeausrüstung.

Nach jedem Gebrauche sind die Geschirre von Schmutz und Staub sorgfältig zu befreien und die Gebisse zu reinigen.

Wöchentlich soll in jedem Friedensdienst und im Felddienste, so oft die Nothwendigkeit es erfordert und die Zeit vorhanden ist, eine Hauptreinigung der Geschirre vorgenommen werden, wozu mindestens zwei aufeinanderfolgende Stunden zu verwenden sind.

Bei dieser Reinigung sind sämmtliche Geschirrtheile auseinander zu nehmen, mit Wasser abzuwaschen, und mit einem in Fischthran getränkten Lumpen abzureiben.

Bei dieser Reinigung ist zugleich eine Inspektion vorzunehmen, ob die Schnallen und Strippen etc. festhalten, keine Näthe aufgegangen seien etc.

Die Sattelkissen sind, so oft sie nass geworden, an der Sonne zu trocknen und nachher auszuklopfen und auszubürsten.

Die Kummerte sind sorgfältig auszuwaschen und namentlich innen von Staub und Schweiss zu reinigen.

Die Zugstrangen sind auszugleichen und die etwa aufgegangenen Enden zu verbinden. Bei dem Anpassen der Geschirre soll den Soldaten strengstens untersagt sein, Löcher zu schneiden, sondern es soll der Sattler solche mit der Lochzange machen.

Das Schwärzen der Geschirre ist in den Zeughäusern vorzunehmen.

Die Geschirre sollen in gereinigtem Zustande abgegeben werden.

Gewichtsverhältnisse der einzelnen Geschirrtheile.

(Mittel aus mehreren Gewichtsbestimmungen.)

Dänischer Kummer	5,70 Kilogr.	
Englischer >	8,05	>
Rückhaltriemen mit Kloben	2,00	>
Strangenscheiden	1,87	>
Hintergeschirr	2,70	>
Zugstrangen	3,87	>
Reitsattel	11,00	>
Packsattel	9,25	>
Stangenzaum	1,75	>
Handzaum	1,25	>
Packsattel mit alter Packung (Mantelsack) und 2 Fouragir- strangen	36,20	>
Neuer Packsattel, resp. Reitsattel mit Tornisterpackung und 2 Fouragirstrangen	35,78	>
Reitsattel mit Mantel und Decke	16,75	>
Vollständige Packung für Unter- offiziers-Sattel mit 5 Kilogr. Hafer	34,00	>



Fahrschul-Reglement.

Vom schweizerischen Bundesrathe genehmigt
den 14. Mai 1880.

